Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 61 (2021)

Artikel: "Hier können wir etwas bewirken"
Autor: Jeker, Kathrin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956287

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Hier können wir etwas bewirken»

Kathrin Jeker*

«Going out every day and make a change»: Nach diesem Motto leben und wirken Sibylle Wenger und ihr Mann Roland in Margate, einer Gemeinde an der Ostküste Südafrikas. Hier haben sie 2004 eine Bananenfarm mit dem Namen «Sweetdale» (Süsses Tal) gekauft und ein paar Jahre bewirtschaftet, wobei sie hin- und hergereist sind. Es zeigte sich jedoch schon früh, dass die Bodenbeschaffenheit für eine Bananenplantage nicht ideal war …

Sibylle Wenger und ihr Mann Roland wanderten 2008 nach Südafrika aus.

Als Sibylle und Roland Wenger die Umgebung, die Menschen an ihrem neuen Wohnort Margate besser kennen gelernt hatten, beschlossen sie, den Bananenanbau aufzugeben und auf dem grosszügigen Gelände der Farm ein Ausbildungs- und Begegnungszentrum für Schulklassen, Lehrer, Unternehmen, Kirchen und andere Gruppen zu schaffen. Eine Ausbildung mit teambildenden Spielen im Freien, bei denen Mut, Geschicklichkeit und Einfühlungsvermögen gefragt sind, Grenzen ausgelotet und das Gruppengefühl gestärkt werden. Die Kurse bieten Erlebnisse im Kletterpark, Wald oder Ufer des Flusses.

«Wir möchten ihnen eine Perspektive für die Zukunft geben»

Die Camp-Angestellten kamen und kommen alle aus der Umgebung und haben meist keine Ausbildung, viele haben nicht einmal die Schule abgeschlossen. Sie wurden und werden von fachkundigen Verwandten und Freunden des Ehepaars Wenger ausgebildet, die dafür extra aus der Schweiz anreisen.

Ein weiterer Schritt erfolgte, als Sibylle und Roland Wenger erfuhren, dass es in den Familien der Angestellten aus den Townships sehr viele Aids-Waisen gab, die auf sich alleine gestellt waren oder im besten Fall bei einer Grossmutter, Tante oder Nachbarin aufwuchsen. «Da kann man nicht einfach mit geschlossenen Augen daran vorbeigehen. Wir wollten helfen!», erklärt Sibylle Wenger ihren damaligen Entscheid, parallel zum Camp für selber zahlende Teilnehmer auch noch ein gemeinnütziges Projekt aufzubauen. Mit dem von Freunden in Meilen gegründeten Verein Ayoba wurden Spendengelder gesammelt, um die jungen Aids-Waisen in einem Programm namens «Learning for earning» zu schulen. Hier werden die Kinder und Jugendlichen beispielsweise über Hygiene und Aids informiert und in ihrem Selbstvertrauen gestärkt. «Wir wollen ihnen zeigen, dass es etwas anderes gibt als das, was sie kennen, und wir wollen sie motivieren, weiterhin zur Schule zu gehen», so Sibylle Wenger. «Wir möchten ihnen eine Perspektive für die Zukunft geben. Denn der Horizont dieser Kinder ist sehr eingeschränkt.»

Das Sweetdale Skillscenter.

Die vom Verein Ayoba gesammelten Gelder sind heute wichtiger denn je für die Weiterführung ihrer Projekte. Seit Corona und den damit verbundenen Schutzmassnahmen können sie die Ausbildungscamps, die ihnen ein sicheres Einkommen garantierten, nicht mehr durchführen.

«Mein Herz ist hier in Margate»

Um den einheimischen Jugendlichen eine echte berufliche Chance zu verschaffen, begannen Sibylle und Roland Wenger sich für eine gute Berufsbildung einzusetzen. 2016 stiegen dann auch der Sohn und die Tochter mit ihren Partnern ins Projekt ein, und gemeinsam bauten sie das Skills-Center auf. In einem einjährigen Lehrgang werden dort Jugendliche zu Velomechanikern, Metallbauern, Maurern, Plattenlegern und Schreinern ausgebildet. In einem Restaurant am Rand der Townships, das die Tochter und der Schwiegersohn neu gebaut haben, kann nun auch ein Lehrgang als Koch oder Restaurationsfachmann/frau absolviert werden.

«Es ist ein grosses Glück, dass unsere Kinder sich freiwillig entschieden haben, bei uns mitzuarbeiten!», sagt Sibylle Wenger. Ihre Tochter Connie Kern-Wenger, gelernte Köchin und Pflegefachfrau, und ihr Sohn Samuel Wenger, Hotelfachmann mit breiter Erfahrung in diesem Bereich, zogen vom ersten Tag an mit den Eltern am selben Strick und haben in der Zwischenzeit die operative Führung übernommen. Sibylle Wenger: «Wir sind inzwischen ‹nur› noch die graue Eminenz im Hin-

tergrund und sind wahnsinnig stolz auf unsere Kinder!» Das Verhältnis zu ihren Kindern sei schon immer sehr eng gewesen, und es sei ein grosses Glück, dass sie nun ihr Herzensprojekt mit so viel Engagement weiterführten. Auf die Frage, wo denn ihre Heimat sei, antwortet Sibylle Wenger: «Südafrika ist zu unserer neuen Heimat geworden. Man sagt ja: ‹Home is where your heart is.› Und mein Herz ist hier in Margate!» Ein Zurück in die Schweiz gebe es für sie nur, wenn es aus gesundheitlichen Gründen nötig wäre. Den Kontakt zu Familie und Freunden in Meilen, Herrliberg und im Bernbiet pflegen sie jedoch weiterhin, und einmal im Jahr reisen sie in die Schweiz.

Die Ausbildung zum Fahrradmech ermöglicht diesem jungen Mann, später eine eigene Reparaturwerkstatt aufzubauen.

«Wir sind stolz, Schweizer zu sein»

Warum hat es sie damals aus Meilen weggezogen? «Wir fühlten uns in der Schweiz etwas eingegrenzt. Es funktioniert vieles so perfekt. Man kann nicht so viel bewegen, wie wir es hier in Südafrika können,» antwortet Sibylle Wenger. Sie betont aber, dass sie und ihr Mann erst nach dem Auswandern realisierten, dass sie unglaublich stolze Schweizer seien. Die vielen positiven schweizerischen Eigenschaften wie Hartnäckigkeit, Ehrlichkeit und Zielstrebigkeit seien ihnen erst in Südafrika so richtig bewusst geworden, ebenso, auf welches breit gefächerte Wissen und welche gute Ausbildung die Schweizer zurückgreifen könnten: «Viele Schweizer sind sich nicht bewusst, welche Qualitäten sie mitbringen. Ich finde, sie sollten viel innovativer werden, sich selbstständig machen, ein eigenes Unternehmen aufziehen, gerade jetzt, wo viele wegen Corona ihren

Geboren in Meilen

Sibylle Wenger (*1960) ist in Meilen aufgewachsen. Gemeinsam mit ihrem Mann Roland führte sie während zwölf Jahren ein Ingenieurbüro mit 16 Angestellten. Die beiden berieten unter anderem Berufsschulen im Bereich Qualitätsmanagement. Roland Wenger engagierte sich von 2002 bis 2008 in der Schul- und Kirchenpflege von Meilen. Beide verspürten mit der Zeit den Drang, etwas Neues zu erleben und sich sozial für Menschen einzusetzen. Auf einer Reise nach Südafrika verliebten sie sich in Land und Leute und verbrachten danach mehrmals ihre Ferien dort. Die Idee, eine zum Verkauf stehende Bananenfarm zu erwerben und zu bewirtschaften, reifte langsam. Im Jahr 2008, als die beiden Kinder ihre Ausbildungen abgeschlossen hatten, sah das Ehepaar Wenger den richtigen Zeitpunkt gekommen, um auszuwandern.

Die operative Führung liegt heute bei den jungen Wengers und ihren Partnern: Connie Kern-Wenger, Samuel Wenger, Mario Bürli mit Liam Kern auf dem Arm, Daniel Kern (v.l.).

Job verloren haben!» Auf sie machten viele Landsleute einen etwas «abgelöschten» oder lethargischen Eindruck. Sie stelle oft eine gewisse Schwere fest und dass man sich nicht gerne aus der eigenen Komfortzone heraus bewege.

Was treibt Sibylle Wenger an, sich Tag für Tag den neuen Herausforderungen zu stellen, die ihr Alltag mit sich bringt? «Es sind die vielen positiven Rückmeldungen der Menschen hier! Mit jedem von uns geschaffenen Job können 9 bis 13 Familienmitglieder ernährt werden.» Man habe ihr auch schon gesagt, das sei ja nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Da gebe sie jeweils zur Antwort: «Ja, das stimmt, aber es bringt vieles ins Rollen. Die Menschen beginnen ihr Leben in die Hände zu nehmen!» Sie erzählt von einer jungen Frau, die ohne Schulabschluss bei ihnen zu arbeiten begonnen hat. Nach ein paar Jahren war sie eine von allen respektierte Persönlichkeit und hat «den Laden hier geschmissen». «So etwas mitzuerleben, ist für mich der Motor, der mich antreibt. Es ist faszinierend zu sehen, was möglich ist, was entstehen kann, wie sich ein Mensch entwickeln kann. Es liegt nicht daran, dass die jungen Menschen hier nicht intelligent sind, sondern daran, dass sie die Möglichkeiten und Chancen nicht haben.»

Ein Fahrrad gegen die Armut

Die Einwohner und Einwohnerinnen der Provinz KwaZulu-Natal, die Zulus, seien sehr liebevolle, fröhliche Menschen, sagt Sibylle Wenger. Es sei sehr angenehm, mit ihnen zu arbeiten. «Sie haben eine phänomenale Begabung, sich in etwas hineinzuversetzen. Für sie ist der Job hier ihr zweites Zuhause, und wir alle sind zu einer grossen Sweetdale-Familie zusammengewachsen. Natürlich sind sie auch Schlitzohren – aber liebevolle!», meint Sibylle Wenger mit einem Schmunzeln. Sie erzählt auch die Geschichte eines jungen Mannes, der bei ihnen im Skills-Center eine Lehre gemacht und dann von der Firma PricewaterhouseCoopers ein Jobangebot erhalten hatte. Nach weni-

gen Tagen stand er dann aber wieder vor ihrer Tür und äusserte den Wunsch, im Skills-Center als Ausbildner zu arbeiten. Er wollte das, was er selber erfahren durfte, an andere weitergeben.

Heute leitet der Mann mit Sibylle Wengers Sohn das Projekt «Sweetbike» – die Bezeichnung entstand in Anlehnung an den Namen «Sweetdale». Seit eineinhalb Jahren kaufen Wengers Occasion-Velos aus der Schweiz, um den Menschen in den Townships das Leben zu erleichtern. «Ein Fahrrad kann den Teufelskreis der Armut durchbrechen», so Sibylle Wenger. «Importierte und gebrauchte, aber hochwertige Fahrräder erhöhen die Mobilität der Kinder und erleichtern ihnen den Zugang zu Bildung.» Denn die Schulwege sind lang und besonders für Mädchen gefährlich. Mit dem Fahrrad ist die Schule schneller erreichbar – was auch mehr Zeit zum Lernen übrig lässt.

Im Skills-Center werden Velomechaniker ausgebildet, die danach die Möglichkeit haben, als Jungunternehmer in den Townships einen eigenen Reparatur- und Verkaufsshop für Bikes zu betreiben. Als die Bewegungsfreiheit der Menschen aufgrund der Corona-Massnahmen stark eingeschränkt war, hat das Team auf Sweetdale kurzerhand einen Bike-Trail geschaffen, der gratis benutzt werden darf und in der Bevölkerung grossen Anklang findet. «Diese täglichen Herausforderungen halten mich jung, flexibel und ideenreich», lacht Sibylle Wenger.

Verteilaktion von gebrauchten Fahrrädern aus der Schweiz an Schülerinnen und Schüler in Margate.

* Kathrin Jeker ist in Meilen aufgewachsen, ist Mitglied des Vorstands des Quartiervereins Feldmeilen und sitzt im Beirat des Heimatbuchs.